

Als die Bourgeoisie noch eine aufsteigende Klasse war und die politische Gewalt mit Hülfe der niederen Volksklassen erobern musste, schrieb sie die Demokratie, die politische Gleichberechtigung auf ihre Fahne. Das war nicht einfach ein Volksbetrug, auch nicht eine leidige politische Notwendigkeit, sondern entsprach völlig der bürgerlichen Gesellschaftsauffassung, die in die Menschen nur getrennte, unabhängige Warenproduzenten sieht. Die Menschen müssen dabei freie gleichberechtigte Bürger sein, die frei von jedem äusseren Zwang über Leib und Gut verfügen; dann erst wird der freie Wettbewerb, worin jeder alle Kräfte einsetzt, die Gesellschaft zur höchsten Blüte bringen. Aus den Hemmnissen, die feudale Herrschaft und grosskapitalistische Monopole der freien Entwicklung bereiteten erklärt sich die Illusion der bürgerlichen Demokratie, durch die politische Freiheit und Gleichberechtigung, die alle Fähigkeiten des Einzelnen anspannt, werde das Gemeinwesen zur herrlichsten Entfaltung kommen.

Die Grossbourgeoisie liess dem Kleinbürgertum diese Illusion und sicherte sich selbst durch ein Privilegienwahlrecht die politische Herrschaft. Sie erkannte instinktmässig die Klassengegensätze, an die die ganze bürgerliche Demokratie zerschellen musste. Die scheinbar freien und gleichen Bürger gehören verschiedenen Klassen an. Die Proletarier spannen nicht im Wettbewerb mit den Kapitalisten ihre höchsten Kräfte an, sondern müssen sich im Dienste der Kapitalisten zu Tode schinden. Und sobald sie dies einsehen, werfen sie sich in den Klassenkampf für die Aufhebung der Ausbeutung. Die sozialistische Lehre des Klassenkampfes steht im direkten Widerspruch zu der bürgerlichen Demokratie. Wo diese Einzelindividuen sieht, die zusammen als "das Volk" für das Gemeinwesen wirken, sieht jene Klassen, die erbittert um die Herrschaft kämpfen.

Mit dem Vorwärtsdringen der Sozialdemokratie und dem Niedergang des Kleinbürgertums ist die bürgerliche Demokratie immer mehr zu einer machtlosen Phrase geworden. Die Arbeiterschaft hat die Forderung der Demokratie übernommen, aber ihr zugleich einen ganz neuen Sinn gegeben. Wir fordern das allgemeine Wahlrecht nicht, weil wir uns etwa der Illusion hingeben, dass es alle Bürger zur freudigen Anstrengung für das Gemeinwesen treiben wird, sondern weil es uns eine Waffe im Kampfe um unsere Befreiung sein soll. Wir wollen das Wahlrecht, weil es uns am ehesten eine friedliche sichere Entwicklung in der Richtung ermöglicht, die die wirtschaftlichen Verhältnisse vorschreiben, der Richtung zum Sozialismus. Für das Bürgertum war die politische Gleichheit das Endziel selbst, für die Arbeiter ist sie nur ein Mittel, die wirkliche Gleichheit mit dem geringsten Aufwand gewaltsamer Aktionen zu erreichen.

Trotz dieses scharfen Unterschiedes leben die Illusionen der bürgerlichen Demokratie bei einem Teil unserer Wortführer noch lustig weiter. So schreibt Genosse Gradnauer am Schlusse seines eben erschienenen Büchleins über "Verfassungswesen und Verfassungskämpfe" "Das Streben nach der vollen staatsbürgerlichen Gleichberechtigung erwächst mit unwiderstehlicher und sich immer erneuernder Kraft aus dem Seelengrund der zur Kultur gelangenden Menschen"... "Die volle Gleichberechtigung der Staatsbürger spannt alle Fähigkeiten aufs höchste an, entfesselt den Wettstreit aller um die beste Leistung, lässt unerschöpfliche Kräftequellen sprudeln, aus denen die Gesamtheit immer neues Leben zieht".

Wir wissen dass das nicht wahr ist. In einer Gesellschaft mit politischer Gleichberechtigung, wo aber die Arbeiter von den Kapitalisten ausgebeutet werden, wird nicht der Wettstreit aller um die höchste Leistung entfesselt. Da schleppt der Arbeiter noch immer mit Unwillen sein schweres Joch und verflucht die Arbeit, die er zur Bereicherung seiner Ausbeuter leisten muss. Politische Rechte an sich bedeuten ihm sehr wenig; die wirtschaftliche Knechtschaft ist hundertmal schlimmer und schwerer zu tragen, als die politische Rechtlosigkeit. Nicht aus dem "Seelengrund der zur Kultur gelangenden Menschen" sondern aus dem Bedürfnis, die Abschaffung der Klassenherrschaft und damit den Zugang zur Kultur zu erkämpfen,

erwächst das Streben nach politischen Rechten. Die Demokratie ist uns in dieser Gesellschaft kein Selbstzweck, das wir ~~um~~wegen seiner eigenen Vortrefflichkeit fordern, sondern Mittel zum Zweck, den Klassenkampf besser führen zu können.

Nun trifft es merkwürdig zusammen, dass gerade zur Zeit, dass hier die alten Illusionen der bürgerlichen Demokratie wieder aufleben, in Oesterreich Fritz Austerlitz, der Redakteur der Wiener Arbeiterzeitung, den Zusammenbruch solcher Illusionen konstatiert. Durch Jahrzehnte hindurch, schreibt er in "Der Kampf", war es ein Glaubenssatz der Demokratie, dass nur die Regierung, die die Nationen gegen einander ausspielte, Schuld an die heftigen Nationalitätenkämpfen trage; wenn die Völker selbst über ihre Geschicke entscheiden könnten, würden sie leichter den Weg zur Verständigung finden. Und jetzt zeigt sich, dass seit der Einführung des allgemeinen Wahlrechts die Kämpfe nicht aufhören, sondern im Gegenteil allgemeiner und erbitterter wurden. Und er kommt zu dem Schluss: "Die Nationen sind unfähig, die nationale Ordnung zu schaffen". "So sehr sich das demokratische Gewissen gegen die Erkenntnis auch sträubt, so sehr sie alle Vorstellungen von der Entwicklung der Nationen zur Reife und inneren Freiheit über den Haufen rennt: es scheint doch wahr, dass die Völker immer unfähiger werden, in sich selbst die Energie zu finden, ~~aus~~aus sich selbst die Kraft zu schöpfen, um die Grundlagen ihres friedlichen Miteinanderlebens zu schaffen."

Hier wird unzweideutig das Bankrott der Illusionen der Demokratie ausgesprochen. Aber wohlverstanden: der bürgerlichen Demokratie die über "das Volk" als Ganzes redet, und von den Klassen nichts weiss, und die von der Herrschaft dieses Volkes den inneren und äusseren ewigen Frieden erwartete. Wo findet sich aber in Oesterreich jenes "deutsche Volk", das als ein Ganzes denken und handeln könnte, wo das tschechische? Es finden sich nur deutschredende und tschechischredende Arbeiter, Bauern und Bourgeois, die einander in den wichtigsten ~~Kxxx~~ Interessen scharf gegenüberstehen. Nicht Völker sondern Klassen sind die lebendigen Einheiten und ohne ~~ihre~~ die Interessen dieser Klassen ist auch die österreichische Politik nicht zu verstehen. Was der bürgerlichen Demokratie ein unfassbares Fundament ist, diese Unfähigkeit der "Nationen", ist nur aus dem Klassenkampf zu begreifen.

So wie die Demokratie in Oesterreich enttäuscht wurde, so wird sie auch in Preussen enttäuscht werden. Das allgemeine Wahlrecht kann hier so wenig wie dort Frieden und redliches Zusammenwirken für das Gemeinwesen bringen. Es kann bloss den Kampf allgemein machen, den grossen Klassenkampf in den Vordergrund der Politik schieben, die Probleme klar stellen und dadurch zur Lösung drängen. Es bringt nicht selbst die bessere Welt mit sich, sondern ist nur eine Waffe in dem Kampf, der sie bringen muss.

(ap)